

Egger, Peter. »Crucifixus sub Pontio Pilato«. Das »crimen« Jesu von Nazareth im Spannungsfeld römischer und jüdischer Verwaltungs- und Rechtsstrukturen (Neutestamentliche Abhandlungen NF 32), Münster: Aschendorff 1997, VIII + 243 S., DM 75,—. ISBN 3-402-04780-2.

»Jesus von Nazaret, der König der Juden«, so die *causa poenae* bzw. *damnationis* der *inscriptio*, erlitt unter dem römischen Statthalter und Prokurator Judäas Pontius Pilatus den Kreuzestod, die härteste Strafe des römischen Strafrechts: »Ibis in crucem« (211). Diese Tatsache, welche sich sowohl in biblischen (vgl. Mk 14,1-2; Mt 26,3-5; Lk 22,1-2; Joh 11,45-53.57; Apg 4,1-22; 5,12-42; 16,16-24.35-39; 21,27-22,25) als auch in außerbiblischen antiken Quellen (vgl. Cic., in *verr.* II,5,158-162; Ios., *ant.lud.* 18,85-87; 19,300-312; 20,97-98; 20,167-168.169-172a; ders., *bel.lud.* 2,228-229a.232-246.266-270.293-332.409-421; 6,300-309; 7,409-436.437-442; Tac., *ann.* 13,54; Philo *leg.* 222-223) übereinstimmend belegen läßt, ist zur Erinnerung im Credo der Kirche(n) der Nachwelt in der Aussage »Crucifixus sub Pontio Pilato« festgehalten. Die von Professor Dr. Joachim Gnlika betreute, profunde Inaugural-Dissertation von Egger, die zum Wintersemester 1995/96 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen wurde, geht aus der Sicht der Exegeten der Frage nach den juristischen Gründen für die Verurteilung Jesu durch die römische Behörde unter Mithilfe des mit der römischen Besatzungsmacht kollaborierenden Hohen Rates »der Juden« im 1. Jahrhundert in Palästina nach. Besonderes Augenmerk kommt den Verwaltungs- und Rechtsstrukturen beim Handeln der Gegner Jesu zu, die sich durch sein öffentliches Agieren zum Gegenschlag herausgefordert sahen. Dieses Spannungsfeld der damaligen politisch-juristischen Gegebenheiten — Stichwort: Kapitalgerichtsbarkeit (so K. Müller) — zwischen Jesus und den römischen Machthabern bzw. jüdischen Aristokraten wird von Egger historisch (geschichtlich) präzise und gekonnt mit Hilfe der Werke des Josephus Flavius, die »den Schlüssel dazu liefern« (214), durchleuchtet.

Die gut überdachte Gliederung der Studie beginnt nach einer kurzen Einleitung (1-14) zunächst mit der sauberen detaillierten geschichtlichen Situierung seit der Eroberung Judäas durch Pompeius im Jahre 63 v. Chr. bis zur Prokuratorenherrschaft der ritterlichen »praefecti« zur Zeit Jesu (15-59, 201-203), welche »als unmittelbare Repräsentanten des »*princeps*« ihr militärisches Kommando ausüb(t)en« (202). Im umfangreicheren dritten, textanalytischen Teil der Studie Eggers wird mit Hilfe biblischer (vgl. Apg) und außerbiblischer Belege (s.o.) »Judäa zwischen römischer Militärlöhlichkeit und eigenbehördlicher Verwaltung« der Jerusalemer Aristokraten anhand von Episoden prophetisch inspirierter »Volksführer« im Sinne von »Volks-Verführern« geklärt (60-147, 203-208), um so im vierten Teil den »soziohistorischen Kontext« (213) des »Todesbeschlusses« seitens »der Juden« (vgl. bes. Joh 11,45-53.57; Mk 14,1-2/Mt 26,3-5/Lk 22,1-2) besser zu verstehen (148-200, 208-214). Alle vier Evangelien besagen, daß die Initiative zur Tötung Jesu bei den thora- bzw. gesetzestreuern Mitgliedern des Hohen Rates »der Juden« liegt, um sich so des zeichenwirkenden Sabbatschänders und Gotteslästerers Jesus von Nazaret zu entledigen. Nach Joh 11-47-53 sahen sich die verantwortlichen »Juden« in Jerusalem als jüdische Polizeibehörde genötigt, um des Friedens willen (vgl. 207) einerseits und um des Erhalts ihres *status quo* bei den römischen Besatzern andererseits gegen den (aus römischer Sichtweise) »subversiv und staatszersetzend« (211) wirkenden Jesus frühzeitig einzugreifen, um so einer römischen Intervention vorzuzukommen (vgl. V. 48). Plausibel erfolgt dieser Nachweis. Auf 14 Seiten faßt Egger am Ende seiner Studien die Ergebnisse theseartig zusammen. Demnach kann »nicht von einem »Justizirrtum« oder (einer) »angeblicher« Störung der öffentlichen Ordnung« gesprochen werden, sondern vielmehr ist Jesus von Nazaret wie zuvor schon der »Sikarier Jonathan« gezielt als »eschatologisch inspirierte(r) »Prophet«« (205) und »prophetischer Volksführer« (206) in der zweiten Hälfte der Prokuratorenepoche durch die Kreuzigung mundtot gemacht worden. Beide, sowohl Jonathan als auch Jesus, scharten wie ein Prophet Anhänger um sich, welche ihnen (in der Wüste) aufgrund ihrer Aufforderungen bzw. ihren Zeichenhandlungen folgten (vgl. 205, 210-211).

Ein Literaturverzeichnis (215-228), ein nach biblischen (NT und AT) und außerbiblischen Quellen (in pseudepigraphische Schriften, Qumran-, rabbinische und hellenistisch-jüdische sowie

patristische Schriften) aufgeteilte Stellen- (229–235) sowie ein Namen- und Sachregister inklusive Register der griechischen Wörter (236–243) runden die wissenschaftliche Arbeit ab und erleichtern das Lesen und Arbeiten mit diesem Werk. Ein eigenes Autorenregister fehlt leider.

Trotz der Studien von *Josef Blinzler* (Der Prozeß Jesu), *August Strobel* (Die Stunde der Wahrheit), *Otto Betz* (Probleme des Prozesses Jesu), *Karlheinz Müller* (Möglichkeit und Vollzug jüdischer Kapitalgerichtsbarkeit im Prozeß gegen Jesus von Nazaret) oder *Willibald Bösen* (Der letzte Tag des Jesus von Nazaret. Was wirklich geschah, Freiburg 1994) bietet die historisch interessante, sprachlich gut lesbare Arbeit Eggers neue Aspekte, die mit ihrer bestechenden Sicht des soziohistorischen Kontextes (213) das Passionsgeschehen Jesu in einem teils neuen, teils differenzierten Licht erscheinen läßt. In der Präsentation und mit Hilfe der *Entschlüsselung* nach Flavius Josephus der »crimen« Jesu von Nazaret im Spannungsfeld römischer und jüdischer Verwaltungs- und Rechtsstrukturen« (Untertitel) liegt das entscheidend Neue dieser Arbeit. Ferner zeigt die Studie, wie gut eine solide Methodik, hier die Anwendung der historisch-kritischen Methoden unter Berücksichtigung des soziohistorischen Kontextes, ist, was sich im methodischen Umgang mit den Texten (Quellen) und in der soliden Einarbeitung bzw. Berücksichtigung der Sekundärliteratur widerspiegelt. So trägt die Arbeit Eggers zu einem besseren Verständnis der passio Jesu bei. Leserlenkende Ein- und Überleitungen sowie gute Zusammenfassungen erleichtern die anspruchsvolle Lektüre; hingegen sind oftmals die Angaben »a.a.O.« oder »ff.« in den Fußnoten weniger leserfreundlich. Das Buch sei jedem empfohlen, der sich aus historischer Sicht näher mit dem Passionsgeschehen Jesu der »heiligen (Kar-)Woche« beschäftigen möchte.

Manfred Diefenbach